

Nachmittags- und Ferienbetreuung für Kinder mit Behinderung in der Sekundarstufe I & II: Gnade, Almosen, aber rechtlos.



Im Gespräch mit dem Stadtrat für Bildung

Wir, die Wiener-Elterninitiativgruppe, setzen unsere Arbeit zum Thema Nachmittags- und Ferienbetreuung für Kinder mit Behinderung auch in diesem Jahr engagiert fort.

So wurde im Februar 2019 ein Termin mit dem Wiener Stadtrat für Bildung, Integration, Jugend und Personal anberaunt. Nachdem Jürgen Czernohorszky verhindert war, standen Barbara Cermak, zuständig für die Belange der Wiener Kindergärten und Horte (MA 10), und Andreas Kastner, Referent und stellvertretend für die Wiener Schulen (MA 56), für ein Gespräch zur Verfügung.

Wir stellten unsere Initiative vor, berichteten über bisher gesetzte Aktionen und vermittelten von Beginn an, die notwendige Bedeutsamkeit für dieses Gespräch. Es war nicht unser erstes Gespräch mit Behördenvertreter/innen – die Lücken im System, die viele Familien in existenzielle Not bringen, sind teilweise bekannt.

Die Gesprächsatmosphäre war sehr positiv und die Gesprächsbasis äußerst konstruktiv. Wir wollten Frau Cermak und Herrn Kastner die persönliche Betroffenheit von Eltern bewusstmachen. Beide notierten sich viel, vieles war für sie neu und in dieser Form gedanklich nicht präsent.

Inklusion am Nachmittag – oft nicht erwünscht

Anhand unserer eigenen Lebensgeschichten zeigten wir zwei grundlegende Probleme auf: Kinder mit Behinderung werden in Regelschulen oft nicht willkommen geheißen und die dafür notwendigen personellen Ressourcen (inklusive Assistenz) werden sowohl am Vormittag in der Schule, aber noch prekärer am Nachmittag, nicht oder nicht ausreichend bereit gestellt.

Besonders die Umstände, dass diese Diskriminierung von Kindern mit Behinderung an Offenen Mittelschulen mit Nachmittagsbetreuung der Regelfall ist, und dass hier oft mangelnde Ressourcen als Begründung durchgehender Ablehnungen angeführt werden, waren unseren Gesprächspartner/innen nicht ausreichend bekannt.

Hindernisse auf dem Weg zu Ganztagschulen mit verschränktem Unterricht

Was die fehlende Nachmittagsbetreuung betrifft, hat Herr Kastner uns versprochen, hier weitere Information einzuholen. Einig waren wir uns darin, dass der Ausbau und die flächendeckende Umsetzung von Ganztagschulen für alle Kinder die beste Lösung wäre.

Die Umsetzung von von Ganztagschulen gestaltet sich jedoch sehr schwierig: Bestehende Schulgebäude sind oft nicht als Ganztagesform geeignet. Seitens des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung werden sechs Millionen Euro für den Ausbau von Ganztagschulen eingespart, das Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung bezahlt nur für Lehrer/innen und ist an der dringend benötigten Assistenz nicht interessiert. Zu all dem komme es auch immer wieder zu Widerständen seitens Eltern, die Angst vor fixen Abholzeiten haben. Kastner meinte, würde man heute Schule neu erfinden, dann würde man es nicht mehr so machen, wie es jetzt ist.

Wohin geht die Inklusion in Wien?

Wir fragten bei unseren Gesprächspartner/innen auch nach, wie die Umsetzung des Nationalen Aktionsplans Behinderung bis zum vorgesehenen Jahr 2020 von der Stadt Wien gesehen wird. Aus unseren eigenen Erfahrungen aber auch von anderen Eltern wissen wir, dass Eltern oft in Richtung Sonderschule beraten werden. Seitens der Schulbehörde wird oft argumentiert, dass das jeweilige Kind in einer Integrationsklasse nicht die notwendige Unterstützung erhält, die es braucht. Zudem fehlt an Neuen Mittelschulen die Nachmittagsbetreuung für Kinder mit Behinderung. Eltern sind somit häufig gezwungen, sich für den Besuch einer Sonderschule zu entscheiden.

Wir machten auch sehr deutlich, dass die Pädagog/innen die Unterstützung der Stadt Wien brauchen. Grundsätzlich muss umgedacht werden: Nicht das Kind muss in ein System passen, sondern das System muss für das Kind passen.

Das grundlegende Conclusio ist immer: Unsere Töchter und Söhne und wir möchten die gleichen Rechte und Möglichkeiten! Wir möchten gemeinsam mit allen sein!

Ein weiteres großes Problem sind die verknappten Plätze für Kinder mit Behinderung im Alter von 0 bis 6 Jahren. Die Erfahrungen in der Beratungsstelle für (Vor-) Schulische Integration zeigen, dass Kinder mit Behinderung keinen Platz in einer Kleinkindergruppe erhalten oder sehr spät einen Platz in Kindergartengruppen erhalten. Frauen wird dadurch der Wiedereinstieg in den Beruf verwehrt. Das ist in der zuständigen Magistratsabteilung in der Tragweite scheinbar ebenfalls nicht bewusst gewesen.

War es ein gutes Gespräch? Ja – auf alle Fälle!

Wir denken, es ist uns gelungen, dass wir beiden Gesprächspartner/innen die Problematik auf einer sachlichen aber auch persönlich emotionalen Ebene bewusst machen konnten und in einen Dialog getreten sind. Frau Cermak versicherte uns, dass die Inklusion von Kindern mit Behinderung für Herrn Jürgen Czernohorszky als Stadtrat für Bildung ein großes Anliegen ist, und derzeit viele Maßnahmen unter diesen schwierigen Umständen in Umsetzung sind. Wir, die Wiener-Elterninitiativgruppe, stehen weiterhin für Beratung und Erfahrungsaustausch für die Stadt Wien bereit.

Barbara Cermak stellte ihrerseits die neu geschaffene Einrichtung der Summer-City-Camps (<https://summercycamp.at/>) vor. Eine gute Nachricht und ein erster wichtiger Schritt, ein tolles Angebot in der langen Sommerferienzeit für Kinder und Jugendliche.

Als Synthese des Gesprächs ging hervor, dass die Stadt Wien in allen Bezirken Schulstandorte schaffen möchte, damit in der Wohnnähe der Kinder eine inklusive Beschulung in Regelschulen möglich ist.

Wir legten auch eine Grafik, erstellt anhand von Daten der Bildungsdirektion Wien, vor. Diese verdeutlicht, dass die Beschulung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf, die Integrationsklassen besuchen, seit dem Jahr 2012 rückläufig ist. Seit dem Jahr 2018 besuchen wieder mehr Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf Sonderschulen. Rechnet man diese Tendenz hoch, dann ist Wien ab dem Jahr 2044 „inklusionsfrei“ – möchte das die Stadt Wien wirklich?

Wir, von der Wiener Eltern-Initiative „Nachmittags- und Ferienbetreuung für Kinder mit Behinderung“ jedenfalls nicht. Deswegen setzen wir uns weiterhin für die Rechte von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung ein.

Dr. Peter Jauernig, Michael Kirisits & Mag.^a Petra Pinetz

Infos zur unzureichenden „Nachmittags- und Ferienbetreuung für Kinder mit Behinderung“:

www.initiative-nachmittag.at